

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 13.09.2015 / 10:00 Uhr

Trauer und Zuversicht des alten Abraham

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: 1. Mose 23 – 24,1-9

Wir gehen den Text von Schwerpunkt zu Schwerpunkt der Reihe nach durch:

I. DIE GESCHICHTE VON SARAHS TOD

Sarah wurde 127 Jahre alt. Und der alte Abraham weinte und trauerte um seine geliebte Frau (Kapitel 23,2), mit der er mindestens 100 Jahre verheiratet war (siehe Lig Duncan zum Text) und 60 Jahre im Lande Kanaan lebte. Welch eine Ehe – Höhen und Tiefen, aber doch in Treue und Liebe beendet!

Ihren langersehnten und geliebten Sohn Isaak durfte Sarah noch bis zu dessen 37. Lebensjahr als Mutter begleiten. Dann nahm der Herr diese wunderbare Glaubensheldin zu sich, von der es in Hebräer 11, 11 heißt: „Durch den Glauben ... hielt sie den für treu, der es verheißen hatte.“

Die Bibel macht uns Sarah zum Vorbild: „Schaut Abraham an, euren Vater, und Sarah, von der ihr geboren seid. Denn als einen Einzelnen berief ich ihn, um ihn zu segnen und zu mehren“ (Jesaja 51,2). Von Sarah schreibt auch Petrus: „Euer Schmuck soll nicht der äußerliche sein, ... ⁴ sondern der verborgene Schmuck des Herzens ..., der ist kostbar vor Gott. ⁵ Denn so haben sich einst auch die heiligen Frauen geschmückt, die ihre Hoffnung auf Gott setzten und sich ihren Männern unterordneten, ⁶ wie Sarah dem Abraham gehorchte und ihn ‚Herr‘ nannte. Deren Töchter seid ihr geworden, wenn ihr Gutes tut und euch keinerlei Furcht einjagen lasst“ (1. Petrus 3,3-6).

Welch Lob und Ehre für die wunderbare Sarah! Hoffentlich erweist ihr Männer euch würdig, ebenfalls eine so kostbare Frau haben zu dürfen! **Haltet auch ihr im Glauben an eurer Ehe fest**, werdet in Liebe gemeinsam alt und haltet einander die Treue.

Der Abschied fiel Abraham schwer, er beklagte ihren Tod und weinte. Und er suchte ein Grab für sie. Abraham war wohl schon 60 Jahre in Kanaan, aber ihm gehörte kein einziges Stück Land. Er hatte noch nicht einmal einen Ort, an dem er Sarah hätte begraben können. Bis zum Ende seines Lebens war er ein Fremder, wie er zu den Hetitern sagte: „*Ich bin ein Fremdling und Beisasse bei euch; gebt mir ein Erbbegräbnis bei euch, dass ich meine Tote hinaustrage und begrabe*“ (1. Mose 23,4).

Das erinnert uns an Hebräer 11: „*Diese alle sind im Glauben gestorben, ohne das Verheißene empfangen zu haben, sondern sie haben es nur von ferne gesehen und waren davon überzeugt und haben es willkommen geheißen und bekannt, dass sie Gäste ohne Bürgerrecht und Fremdlinge sind auf Erden; ¹⁴ denn die solches sagen, geben damit zu erkennen, dass sie ein Vaterland suchen. ... ¹⁶ dass sie nach einem besseren trachten, nämlich einem himmlischen. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott genannt zu werden; denn er hat ihnen eine Stadt bereitet*“ (V.13-16).

Wir machen uns Sorgen, dass Europa sich verändert, dass es seinen christlich-abendländischen Charakter verliert und

unsere lieb gewordene Kultur untergeht. Fürchtet euch nicht! Denn es bleibt hier auf Erden sowieso nichts, wie es ist. Aber das ist ja überhaupt kein Problem für Christen, denn diese Welt ist nicht unser Zuhause. Unsere Heimat ist woanders. Also lasst euch daran genügen, wenn ihr eine Grabstätte habt. Habt, was ihr braucht, und gebraucht, was ihr habt. Aber hängt euer Herz nicht daran, sondern erinnert euch täglich, dass wir hier keine bleibende Stadt haben!

Am Ende von Kapitel 23 lesen wir: „So wurden Abraham der Acker und die Höhle darin zum Erbbegräbnis bestätigt von den Hetitern“ (V.20). Später wurde auf diesem Stück Land auch Abraham selbst begraben, danach auch Isaak und Rebekka, Lea und Jakob – Rahel allerdings nicht.

II. DIE BÜRDE EINES ALTEN GLAUBENSMANNES

Nachdem seine geliebte Sarah gestorben und begraben war, musste für den 137-jährigen Abraham das Leben weitergehen. Auch wenn du schon lebenssatt scheinst und dein geliebter Ehepartner von dir gegangen ist, darfst doch auch du wieder neue Zuversicht gewinnen!

Abraham machte sich nämlich Sorgen um seinen mindestens 37-jährigen Sohn Isaak. Dieser war doch der Sohn der Verheißung! Durch ihn sollte er Nachkommen haben, wie Sand am Meer und wie die Sterne am Himmel. Jetzt war wieder Abrahams Glaube gefragt. Sein inzwischen altersmäßig weit vorangeschrittener Sohn hatte immer noch keine Frau, und es war auch keine in Sicht.

Wir sehen, auch im Alter hört die Spannung des Glaubens nicht auf. Gott gebraucht auch noch die Alten! Er hat auch mit ihnen noch etwas vor. Manchmal sehnt man sich im Alter nach ein bisschen Sorglosigkeit und Ruhe. Aber die tritt wohl nie ein. Auch für Rentner ist jeder Tag eine Herausforderung, ein neuer Glaubens- und Vertrauenstag. Der gute Kampf des Glaubens geht weiter bis zum letzten Atemzug. Erst wenn der getan ist, werden wir schauen, was wir hier geglaubt haben.

Aber bis dahin sind noch Dienste zu tun. Bei Abraham war es sein Sohn. Bei dir sind es

vielleicht die Tochter, die Enkelkinder, die Familie. Da muss man sich als alter Christ auch noch Gedanken machen bezüglich der Zukunft seiner Nachkommen. Man muss wieder jung und aktiv werden. Also bedauere dich nicht, sondern pack an! Die Deinen brauchen nämlich deine Hilfe!

Abraham ging es allerdings nicht allein um die menschliche Zukunft seines Sohnes, sondern auch um die Verheißungen Gottes, die ihm in Isaak gegeben waren – um die verheißene Segenslinie, die ja bis hin zu Christus gehen sollte. Er kümmerte sich also auch noch im hohen Alter um das Reich Gottes. Isaak war endlich da, aber wo blieb nach so vielen Jahren seine Frau? Wie sollte der Erlöser kommen, wenn die Heilslinie nicht fortgesetzt werden konnte? Sollte es etwa nochmals zu einer Story wie mit Hagar kommen, sollte es einen weiteren Ismael geben? Nein! Wir sehen, das Alter ist nicht ausrangiert. Gott braucht den Glauben der Jugend und auch den Glauben der Alten!

Wie steht es mit dir? Verzehrt der Eifer um Gottes Haus dich noch immer? Trägst du das Anliegen der Gemeinde immer noch aktiv mit? Oder hat Altersgleichgültigkeit Einzug in dein Leben gehalten? Brennst du immer noch für die Sache Jesu oder bist du nur noch ein dampfender Aschehaufen?

Abraham brannte noch mit 150 für die Sache seines Gottes! Selbst konnte er wohl nicht mehr nach Mesopotamien reisen, seinem Herkunftsland, um in seiner Verwandtschaft nach einer Frau für Isaak zu suchen. Aber er hatte einen treuen Knecht – wahrscheinlich der Elieser von Damaskus. Der war loyal und teilte den Glauben und die Ziele seines Herrn voll und ganz. Er war ein Herz und eine Seele mit ihm. Solche Mitarbeiter im Reich Gottes sind selten. Aber es gibt sie, die man senden kann. Elieser war zuverlässig und ergeben.

In 1. Mose 24, 2-8 lesen wir, wie Abraham und sein Knecht die Sache besprachen. Abraham sagte zu ihm ab Vers 3: „... dass du meinem Sohn keine Frau nimmst von den Töchtern der Kanaaniter, unter denen ich wohne, ⁴ sondern dass du in mein Vaterland und zu meiner Verwandtschaft ziehst und meinem Sohn Isaak dort eine Frau nimmst!“

Hier ist **die immer wiederkehrende Frage** unter Christen: Kann ich einen Nichtgläubigen heiraten? Die einzige Antwort, die in der Schrift dazu zu finden ist, lautet eindeutig: „Nein!“ Aber obwohl das Gebot heißt: „*Du sollst keine anderen Götter haben neben mir*“, gehen manche Christen eine Ehe mit Menschen ein, die Götzen anbeten. Abraham ist diesbezüglich wohlthuend klar: „Keine Braut von den Heiden für meinen Sohn! Nur aus meiner Verwandtschaft, die meinen Glauben teilt!“

Der Knecht fragte noch: „*Vielleicht will aber die Frau mir nicht in dieses Land folgen...?*“ (V.5). Was dann? Soll ich dann Kompromisse machen, lieber Abraham? Der antwortete: „*Wenn die Frau dir aber nicht folgen will, so bist du entbunden von dem Eid, den du mir geschworen hast*“ (V.8). Entweder findest du eine gläubige Frau aus unserem Verwandtenkreis oder der Auftrag ist erledigt. Etwas anderes kommt nicht infrage! Eine Hilfskonstruktion wie mit Hagar und Ismael ist ausgeschlossen!

Hier sehen wir den geläuterten Glauben eines alten Mannes. Er suchte eine Frau für Isaak. Elieser mahnte zur Vorsicht: „Du, Abraham, es kann sein, dass mir keine Frau, die deiner Vorstellung entspricht, folgen

will. Was dann? Welchen Kompromiss soll ich in diesem Fall machen?“ Abrahams Antwort war eindeutig: „Keinen! Entweder ist es eine Frau unseres Glaubens oder keine! Wenn dir keine folgt, die nach Gottes Willen ist, bist du von dem Auftrag entbunden. Dann bleibt Isaak eben alleine. Oder Gott hat einen anderen Plan. Was immer auch kommt – ich gehe nicht wieder eigene Wege, sondern vertraue 100%ig meinem Gott und Seinem Wort. Umwege kommen für mich nicht mehr infrage!“

Entsprechend ruft Abraham aus: „*Der HERR, der Gott des Himmels, der mich herausgenommen hat aus dem Haus meines Vaters und aus dem Land meiner Geburt und der mit mir geredet hat und mir auch geschworen und gesagt hat: ‚Dieses Land will ich deinem Samen geben‘, der wird seinen Engel vor dir her senden, dass du meinem Sohn von dort eine Frau nimmst*“ (V.7).

Von dort – und nicht von woanders!

Damit war der Auftrag klar, und wir lesen: „*Da legte der Knecht seine Hand unter die Hüfte Abrahams, seines Herrn, und schwor ihm in dieser Sache*“ (V.9).

Teil 2

Göttliche Heiratsvermittlung

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: 1. Mose 24, 10-67

In Vers 10 lesen wir dann, dass sich der Knecht sofort auf den Weg machte: *„So nahm der Knecht zehn Kamele von den Kamelen seines Herrn und zog hin und hatte mit sich allerlei Güter seines Herrn und machte sich auf und zog nach Mesopotamien, zu der Stadt Nahors.“*

Nahor war der Bruder Abrahams, der noch in Mesopotamien lebte – circa 700 km von Abraham in Kanaan entfernt. Die Reise muss rund vier Wochen gedauert haben. Und nun endlich kam die Karawane in der Stadt Nahors an. Wohin aber jetzt? Keine Adresse, keine Telefonnummer. Wo sollte Elieser hier ein Mädchen finden? Abrahams Diener ließ sich erst einmal draußen vor der Stadt am Brunnen nieder – am Abend, zu der Zeit, da die Jungfrauen herauszugehen pflegten, um Wasser zu schöpfen. Und dort wartete er!

I. WARTEN IM GEBET

Es war ein Warten im Gebet. Wir sehen, dass der Diener ein tiefgläubiger Mensch war, der ebenso mit Gott lebte wie sein Herr Abraham. Denn er betete: *„O HERR, du Gott meines Herrn Abraham, lass es mir doch heute gelingen und erweise Gnade an meinem Herrn Abraham! ¹³ Siehe, ich stehe hier bei dem Wasserbrunnen, und die Töchter der Leute dieser Stadt werden herauskommen, um Wasser zu schöpfen. ¹⁴ Wenn nun ein Mädchen kommt, zu der ich spreche: ‚Neige doch deinen Krug, dass ich trinke!‘, und sie spricht: ‚Trinke! Und auch deine Kamele will ich tränken!‘ – so möge sie diejenige sein, die du deinem Knecht*

Isaak bestimmt hast; und daran werde ich erkennen, dass du an meinem Herrn Barmherzigkeit erwiesen hast!“ (V.12-14).

Er betete nicht für sich und seinen Erfolg, damit er bei Abraham zu Ehren kam. Nein, Elieser betete für seinen Vorgesetzten Abraham, damit dieser durch diese Aktion gesegnet würde. Er suchte nicht sich selbst, sondern seinen Herrn. Dabei sah er seine Abhängigkeit von Gott, denn er wusste nicht, wie er es anfangen sollte, um eine passende Frau zu finden. Aber der Heilige Geist gab ihm, während er betete, eine Idee ein. Elieser betete unter der Führung des Geistes und machte Gott einen Vorschlag, wie es laufen konnte: Wenn eine Frau kam, die ihm auf seinen Wunsch hin zu trinken gab und die von sich aus noch sagte, dass sie auch die zehn Kamele tränken wollte, dann sollte das die Frau für Isaak sein!

Das war schon ein ziemlich mutiges Gebet! Glaubensgebete sind oft mutige Gebete. Der Vorsehung Gottes kann man einige Hürden entgegenstellen, die der Herr aber ohne Not überwindet, um an Sein Ziel zu kommen.

Ich erinnere mich an eine junge Frau, die sich nicht sicher war, ob sie dem Werben eines Mannes nachgeben sollte oder nicht. Sie sagte darum zum Herrn: *„Wenn er mich dreimal hintereinander von sich aus anruft, ohne dass ich mich zurückmelde, dann weiß ich, dass er der Mann von Gott ist!“* So etwas kann natürlich auch schiefgehen. Mit Männern soll man nicht spielen. Aber in diesem Fall klappte es, und die beiden sind nun verheiratet.

Und wie ging es nun mit Elieser weiter? „Und es geschah, ehe er noch ausgeredet hatte, siehe, da kam Rebekka heraus, die Tochter Bethuels, der ein Sohn der Milka, der Frau Nahors, des Bruders Abrahams war; und sie trug einen Krug auf ihrer Schulter.¹⁶ Sie war aber ein sehr schönes Mädchen, eine Jungfrau, und kein Mann hatte sie erkannt; und sie stieg zum Brunnen hinab und füllte ihren Krug und stieg wieder herauf.¹⁷ Da lief der Knecht ihr entgegen und sprach: Lass mich doch ein wenig Wasser aus deinem Krug trinken!¹⁸ Und sie sprach: Trinke, mein Herr! Und sie ließ den Krug sogleich auf ihre Hand nieder und gab ihm zu trinken.¹⁹ Und als sie ihm zu trinken gegeben hatte, sprach sie: Auch deinen Kamelen will ich schöpfen, bis sie genug getrunken haben!²⁰ Und sie eilte und leerte den Krug aus in die Tränke und lief nochmals zum Brunnen, um zu schöpfen, und schöpfte für alle seine Kamele.²¹ Und der Mann war erstaunt über sie, schwieg aber still, bis er erkannt hatte, ob der HERR seine Reise habe gelingen lassen oder nicht.²² Und es geschah, als die Kamele alle getrunken hatten, da nahm er einen goldenen Ring, einen halben Schekel schwer, und zwei Armbänder für ihre Hände, zehn Schekel Gold schwer“ (V.15-22).

Was für ein **Volltreffer!** Rebekka hatte sich voll qualifiziert. Sie befand sich nicht in der Castingshow „Prinz sucht Superfrau!“. Nein, sie hatte keine Ahnung, was da vor sich vorging. Ihr lieben jungen, unverheirateten Frauen und Mädchen, schaut einmal, wie Rebekka war:

Erstens: Sie war schön. Es ist kein Fehler, schön zu sein, und auch keiner, seiner Schönheit etwas nachzuhelfen. Du musst nicht in einem Sack herumlaufen und die Schuhe Till Eulenspiegels tragen. Rebekka war eine gepflegte, ansprechende Frau.

Zweitens: Sie war „eine Jungfrau“, sagt der Text, „und kein Mann hatte sie erkannt“. Sich für den einen Mann aufzubewahren, den Gott für eine Frau als Lebensgefährten und Ehemann vorgesehen hat, stellt heute kaum noch einen Wert dar. Für uns Christen stellt sich allerdings die Frage, ob wir

europäische Werte oder biblische Werte pflegen möchten. Es spielt hinsichtlich der Qualität und Nachhaltigkeit einer Ehe eine große Rolle, ob die Verlobten rein zum Traualtar gehen oder ob sie ihren Leib zuvor schon mit allerlei Unzucht beschmutzt haben. Gott vergibt Sünde, aber die Narben der vorehelichen Hurerei bleiben oft wie Tätowierungen in der Seele und belasten die Harmonie eines Ehepaares oft auf viele Jahre. Wenn du dir ein Steak bestellst, möchtest du doch auch nicht, dass es in der Küche schon vorher durchgekaut wurde.

Nach der Bibel sind das heiratswürdige Frauen und Männer, die sich sexuelle Reinheit bewahren und diese in die Ehe miteinbringen. Rebekka war eine Jungfrau, und kein Mann hatte sie erkannt. Das war das zweite Kriterium für Elieser.

Drittens: Sie war gastfreundlich und höflich. Sie hatte gute Umgangsformen und war nicht stur. Sie gab dem Fremden sogleich freundlich zu trinken. Und dazu gehört

viertens, dass sie Arbeit nicht scheute. Sie war eine praktische und fleißige Frau. Sie gab ja nicht nur Elieser zu trinken und lud ihn in ihre Familie zum Übernachten ein, sondern sie tränkte auch die Kamele – 10 Kamele. John MacArthur schreibt, dass ein einzelnes Kamel bis zu 100 Liter Wasser trinkt – und der Knecht hatte zehn von dieser Sorte! Das sind 100 unserer heutigen Haushaltseimer Wasser, die Rebekka da aus dem Brunnen ziehen und in die Tränke gießen musste. Das war richtig Arbeit! Sie war schön, aber kein Model, sondern ein fleißiges und arbeitsames junges Mädchen. Schau dir also deine Zukünftige an, ob sie nur vorm Spiegel steht oder ob sie auch tüchtig ist!

Als Elieser sah, was für eine wunderbare Frau Rebekka war, fragte er sie: „Sage mir doch, wessen Tochter bist du? Haben wir im Haus deines Vaters auch Platz zu übernachten?“²⁴ Sie sprach zu ihm: Ich bin die Tochter Bethuels, des Sohnes der Milka, den sie dem Nahor geboren hat.²⁵ Und sie sagte weiter zu ihm: Es ist auch viel Stroh und Futter bei uns und Platz genug zum Übernachten!“ (V.23-25).

Da war es klar: Rebekka gehörte zur Verwandtschaft Abrahams! Bethuel war Nahors Sohn, und der war Abrahams Bruder. Rebekka war also Isaaks Cousine. Wie der gesamte Textzusammenhang zeigt, glaubte die Familie Nahor an denselben Gott, an den auch Abraham glaubte. Sein Gott war auch ihr Gott! Das war doch der sehnsuchtsvolle Wunsch des Patriarchen.

Als Elieser sah, wie der Herr alles so wunderbar geführt hatte, lesen wir: „*Da neigte sich der Mann und betete an vor dem HERRN* ²⁷ *und er sprach: Gelobt sei der HERR, der Gott meines Herrn Abraham, der seine Gnade und Treue meinem Herrn nicht entzogen hat, denn der HERR hat mich den Weg zum Haus der Brüder meines Herrn geführt!*“ (V.26-27).

II. DAS JA-WORT DER REBEKKA

Dann kam noch der Bruder Rebekkas hinzu, Laban. Und die beiden brachten den Elieser und seinen Tross zu sich nach Hause. Dort gaben sie den Gästen zu essen, aber Elieser sprach: „*Ich will nicht essen, bevor ich meine Sache vorgetragen habe. Er* (Laban) *antwortete: So rede!*“ (V.33). Der Gesandte Abrahams war treu und wollte sogleich zur Sache kommen und sie vor lauter Essen und Trinken nicht aus den Augen verlieren oder gar noch eine Nacht darüber schlafen. Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen. Also erzählte er von Abraham und von seinem Gebet am Brunnen und von der anschließenden wunderbaren Begegnung mit Rebekka.

Wie schon gesagt, die Familie Nahor war tiefgläubig und erkannte die hohe Hand des Herrn, die alles souverän geführt hatte. Denn nachdem Elieser alles erzählt hatte, „*antworteten Laban und Bethuel und sprachen: Diese Sache kommt von dem HERRN; darum können wir nichts gegen dich reden, weder Böses noch Gutes!*“ (V.50). Welch eine schöne **Einheit** hatte Gott in ihren Herzen gewirkt! Gleich am ersten Abend erkannten alle, dass die Vorsehung Gottes hier gearbeitet hatte und der Wille des Allerhöchsten im Spiel war. Dann aßen sie am Abend miteinander.

„*Aber am Morgen standen sie auf, und er* (Elieser) *sprach: Lasst mich zu meinem Herrn ziehen!*“ (V.54). Die Familie Rebekkas hatte es nicht so eilig, sondern wollte die Gesandtschaft eine Zeit bei sich behalten – wenigstens zehn Tage lang.

Da sagt Elieser den berühmten Satz: „*Haltet mich nicht auf, denn der HERR hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Lasst mich, dass ich zu meinem Herrn ziehe*“ (V.56). Welch eine Zielstrebigkeit in der Sache seines Herrn! Noch ein paar erholsame Tage zu genießen, wäre doch auch schön gewesen. Und ein bisschen Ruhe nach und vor einer so langen Reise hätte Abraham ihm sicher zugestanden. Aber Elieser wollte kein Risiko eingehen – die Sache musste abgeschlossen werden! Worauf also noch warten?

Und dann kommt noch etwas sehr Schönes. Denn es heißt: „*Und sie riefen Rebekka und sprachen zu ihr: Willst du mit diesem Manne ziehen? Sie antwortete: Ja, ich will es*“ (V.58). War das ihr freier Wille? Ja und nein. Ja, weil sie freiwillig ihr Ja-Wort gab. Niemand zwang sie dazu. Nein, weil Gottes Ratschluss über allem lag. Sie hätte nicht wirklich „nein“ sagen können, weil der Herr ihr Herz geneigt hatte und weil Rebekka für Isaak von Ewigkeit her bestimmt war.

Genauso ist es mit unserer freiwilligen Entscheidung für Christus. Sie wird nicht von dir erzwungen. Wenn der Herr dich aber vor Grundlegung der Welt zu Seinem Eigentum erwählt hat, kannst du am Ende nicht „nein“ sagen, sondern rufst: „Ja, ich will dir nach Kanaan folgen!“ Deshalb die Bitte an dich: Gib dem Bräutigam Jesus dein Ja-Wort, gib es Ihm heute und sage mit Rebekka: „**Ja, ich will mit ihm ziehen!**“

Und dann lesen wir die köstlichen Worte: „*So machten sich Rebekka und ihre Mägde auf, und sie bestiegen die Kamele und folgten dem Mann nach*“ (V.61).

III. DER BETEND WARTENDE ISAAK

Und was tat Isaak, während der Diener seines Vaters eine Braut für ihn suchte? „*Isaak war zur Abendzeit auf das Feld gegangen, um zu beten; und er blickte auf und sah, und siehe, Kamele kamen daher*“ (V.63).

Er ging zur Abendzeit aufs Feld und betete. Das heißt, er ging in die Natur, um mit Gott allein zu sein und zu beten: „Herr, schenke mir eine rechte Frau, eine Frau nach Deinem Herzen und nach Deinem Willen!“ Und während er so betete, hob er seine Augen auf und sah Kamele daherkommen!

Und die letzten Worte unserer Geschichte lauten: *„Und Rebekka blickte auf und sah Isaak. Da ließ sie sich vom Kamel herab⁶⁵ und sprach zu dem Knecht: Wer ist jener Mann, der uns auf dem Feld entgegenkommt? Der Knecht sprach: Das ist mein Herr! Da nahm sie den Schleier und verhüllte sich.⁶⁶ Und der Knecht erzählte dem Isaak alles, was er ausgerichtet hatte.⁶⁷ Da führte sie Isaak in das Zelt seiner Mutter*

Sarah; und er nahm die Rebekka, und sie wurde seine Frau, und er gewann sie lieb. So wurde Isaak getröstet nach dem Tod seiner Mutter“ (V.64-67).

Abrahams Glaube hatte sich wieder bewährt. Die Verheißung Gottes in seinem Leben ging weiter, die Heilslinie nahm ihren Lauf, sodass später Jakob geboren wurde, dann David und Manasse und weiter bis Jesus Christus, unsern Erlöser. Und sie ging sogar noch weiter bis zur Gemeinde der Erlösten. Darum kämpfe auch du den guten Kampf des Glaubens bis ans Ende, und du wirst Sieger sein. *„Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“ (1. Johannes 5,4). Amen!*